V.

Empfehlung einiger Pflanzen zur genauern Bestimmung. *)

Daß es bey der richtigen Bestimmung mancher Pflanzen in Ansehung der Gattung und der Art sehr oft auf Erfahrung und Beobachtung ankomme, und hiezu manchmal Jahre erfordert werden, habe ich schon einige mahle erwehnet. In dieser Rücksicht thut es mir allemahl leid, daß ich immer noch nicht im Stande bin mehrere Zeit auf die Botanick wenden zu können, da es meine übrigen Geschäfte bis jezt nicht erlauben. Besonders schmerzet mich dieser Fall wenn mir von auswärtigen botanischen Freunden viele dergleichen Bemerkungen mitgetheilet werden, die einer weitläuftigern Auseinandersetzung bedürfen, und die zur richtigern Bestimmung, auf Erfahrung gegründete Versuche erfordern, — oder wenn mir selbst Pflanzen aufstoßen an deren richtigen Bestimmung ich zweifele. In diesem Sommer

*) Anmerk. Ich hatte diesen Aufsatz schon verfertiget, ehe ich die obige Abhandlung des Herrn Prof. Schranckes erhielt, in welcher ich zu meinem Vergnügen viele meiner Vermuthungen bestättiget finde.

kamen mir mehrere dergleichen Fälle vor, und ich will hier nur in Rücksicht der letztern von einigen selbst gefundenen Pflanzen Erwehnung thun, um sie andern Botanickern zur Beobachtung zu empfehlen, bis ich selbst einmahl im Stande bin eigene Versuche darüber anzustellen.

Die erste Pflanze welche ich hier erwehne gehört in die 4te Linneische Classe, es ist

Potamogeton fluitans.

Herr Docktor Roth hat in dem 2ten Theile seiner Beyträge zur Botanick etwas von dieser Pflanze erwehnt. In dem ersten Theile seiner Flora germanica hat er solche unter dem obigen Namen aufgeführt, und in dem 2ten Theile dieses Buchs die Charactere derselben entworfen, eine kurze und bündige Beschreibung hinzugefügt, und selbst die Unterscheidungszeichen dieser Pflanze von Potamogeton natans angegeben. Ich muß gestehen daß ich selbst sehr geneigt bin diese Pflanze, welche mir diesen Sommer häufig vorkam, für das zu halten wofür sie Herr Docktor Roth angiebt, — für eine eigene Species. Dennoch gibt es mehrere Botanisten die sie nur als Abart von P. natans ansehen. Selbst Herr Prof. Hoffmann scheint dieser Meynung zu

seyn, da er sie in seiner Flora mit einem Kreuze als einer zweifelhaften Pflanze, bezeichnet.

Denen Beobachtungen und Erfahrungen des Herrn Docktor Roths über diese Pflanze kann man fast nichts als folgendes entgegen stellen. Es ist bekannt daß fast keine Pflanzen in der Bestimmung mehr Schwierigkeit machen, als die Wasserpflanzen, und daß ein stillstehendes, oder fließendes Wasser hiebey oft sehr in Betracht kommt. Dieser Fall findet nun auch bey diesen beyden Potamogetonibus statt. Das P. natans wächst beständig in stillstehenden Wässern, in Gräben, Teichen, u. s. w. dahingegen das P. fluitans allemahl in fließenden Wässern, in Bächen und Flüssen vorkommt. Sollte nun hier nicht auch das stillstehende und fließende Wasser auf diese beyden Pflanzen einen Einfluß haben, der jene Veränderungen hervorbringen könnte. Oft kamen mir Exemplare unter Händen, die ich, besonders wenn die untersten gewöhnlich von Würmern angefreßenen Blätter fehlten, nicht wußte ob ich sie zu der einen oder andern Art nehmen sollte, dahingegen es auch Exemplare gab die schon beym ersten Anblick deutlich zu unterscheiden waren. Ich habe sie demnach zwar

beyde, unter obige Nahmen als eigene Species angenommen, und in mein Herbarium eingetragen, wünschte aber doch daß diese Pflanzen auch von mehrern Botanickern möchten beobachtet werden.

Die zweite Pflanze welche ich hier anzuführen habe, gehört zu derselben Gattung. Herr Präsident von Schreber hat nemlich in seinem Spicilegio florae Lipsiensis eine Abart vom Potamogeton graminifolium angeführt, die er heterophyllum zwar nennt, und auch die Kennzeichen angibt wodurch sie sich von jener unterscheidet, gleichwohl nicht geneigt zu seyn scheint, sie als eigene Art anzunehmen. Herr Docktor Roth ist hierin gleicher Meinung, da er sie im oben erwehnten Wercke als Abart aufführt. Herr Prof. Hoffmann hat sie gleichwohl in seinem botan. Taschenbuche als eigene Art unter dem obigen Schreberischen Namen aufgenommen. Als ich diese Pflanze zuerst in einem fast ausgetrockneten Weiher fand, wo einige Blätter sogar auf trockenen Boden lagen, schien sie mir mit P. gramineum gar keine Aehnlichkeit zu haben, indem die obern Blätter völlig eyförmig erschienen, und also eher den Blättern des P. natantis gleich kamen. Die

untere Blätter hingegen waren gleich breit, und ganz schwarz. Ich nannte diese Pflanze auf der Stelle P. heterophyllum, ohne von jener Schreberischen und Hoffmannischen Erwehnung etwas zu wissen. Indessen fand ich solches gar bald, als ich meine Bibliotheck zu Hülfe nahm. Nach dieser Zeit kam mir jene Pflanze mehrmals auch in tiefen Weihern vor. Hier fand ich nicht allein Individua, wovon die obern Blätter lanzettförmig, sondern auch solche die mit den untern beynahe einerley Breite hatten, daß ist, linienförmig waren. Nun war meine ganze Entdeckung wieder in ihr Nichts zurückgefallen, und ich dachte an jenen Ehrhardtischen wahren Ausspruch, daß die Wasserpflanzen schwer zu bestimmen, und mancherley Abarten unterworfen sind. Indessen habe ich dennoch jene zuerst gefundene Exemplare ebenfalls als eigene Species unter obigen Nahmen in mein Herbarium eingetragen, wünschte aber dennoch von meinen botanischen Freunden, die mehr Zeit und Muße als ich haben, darüber belehrt zu werden.

Ich komme nun zu einer Pflanze, aus der fünften Classe. Sie heist in meinem Herbario:

Phyteuma ovatum.

Schon ältere Botanicker haben diese Pflanze gekannt, angeführt und beschrieben. Caspar Bauhin prodr. 32. nennt sie Rapunculus spicatus coeruleus. Neuere Botanisten halten sie für eine Abart von Phyteuma spicatum, und führen sie unter dem Nahmen Ph. spicata Flore coeruleo auf. Es scheint sich dieses auf den bekannten Satz zu gründen, daß die Farben der Blüthen zur Bestimmung der Pflanzen nichts taugen, und daher nicht zu Unterscheidungszeichen angewand werden können. Allein wenn man obige Pflanze näher untersuchen will, so wird man finden, daß sie sich noch in mehrern Stücken als in der Farbe der Blume von Ph. spicatum unterscheide.

Linné nahm bey Bestimmung der Arten dieser Gattung, auf den Blüthenstand, auf die Blätter, und auf die Samenkapseln Rücksicht. Herr Docktor Roth nahm zu diesem Behuf hauptsächlich die Deckblätter mit zu Hülfe, die allerdings ein gutes Unterscheidungszeichen abgeben.

Was nun unsere Phyteuma ovale anbelangt so hält sie das Mittel zwischen Ph. spicatum und orbiculare, könnte also eben so gut Abart

von letzterer als von ersterer seyn. Sie unterscheidet sich von Ph. spicatum hauptsächlich durch die kurzen Deckblätter, und der dreyfachen Narbe, und von der Ph. orbiculare durch die Blätter und den Blüthenstand. Diese Pflanze ist nicht selten, da ich mich erinnere sie schon an mehren Orten gefunden, und in mehren Sammlungen gesehen zu haben. Herr Nuting versichert mich so gar daß sie um Carlsruh häufig wachse. Ich sah sie im frischen Zustande diesen Sommer bey Herrn Assessor Frischmann, welcher mich selbst an den Ort führte wo sie wächst, da ich denn ihre Verschiedenheit deutlich wahrnehmen konnte. Weil ich zeither auch Gelegenheit hatte die übrigen Species von Ph. pauciflorum und haemisphericum durch meinem Freund Funck aus Salzburg zu bekommen, so wurde ich dadurch belehrt daß das, in meinem vorjährigen Taschenbuche, und in den Schriften der Regensb. botan. Gesellschaft erwehnte Ph. haemisphericum, nichts anders als Ph. orbiculare sey.

Eine Pflanze die ich aus der sechsten Classe zu erwehnen habe heist in meiner Sammlung:

Alisma angustifolium.

Sie führt diesen Namen beym Ruppius in seiner Jenaischen Flora Seite 60. Caspar Bauhin führt sie schon an, als eine Plantago aquatica angustifolia. Vom Linné wurde sie als Abart von Alisma plantago aquatica angeführt, worinn ihm die jetzigen Botaniker nachfolgen. Ob ich nun gleich die Blüthentheile noch nicht deutlich untersuchen konnte; so scheinen mir doch ihre durchaus gleich breiten Blätter mehr als Abart zu bezeichnen. Auch diese Pflanze lernte ich durch Herrn Assessor Frischmann kennen, der sie schon einige Jahre her ohne Veränderung gefunden hat. Ich empfehle denen die Gelegenheit haben diese Pflanze zu untersuchen, bestens.

Auch die beyden Pflanzen welche man unter dem Namen Lychnis dioica kennt, scheinen mir als wahre Arten bestehen zu können. Die sogenannte Varietät mit weißen Blumen heist bey mir Lychnis arvensis, da ihr Standort sehr oft diesen Namen angemeßen ist, obwohl sie auch an Hecken und Gesträuchen gefunden wird. Sie wird über zwey Fuß hoch; der Stengel ist nebst den Blättern weich anzufühlen, da sie sehr feinhaarig sind; die Blumen sind weiß, und die Griffel glatt. Sie blühet

im Jul. und später. Die zweyte Species, Lychnis sylvestris wächst mehr an feuchten Orten, erreicht nie die Höhe der vorigen, hat mehr haarigere Stengel und Blätter, letztere sind breiter, als an der vorigen Art, die Blumen sind roth, und kleiner; die Griffel sind zottig. Sie blühet im May und Juni.

Kaum hatte ich diesen Aufsatz gemacht als ich das Rheinische Magazin erhielt, in welchem ich finde, daß Herr Borckhausen der nemlichen Meinung ist, daß die beyden bisherigen sogenannten Varietäten von Lychnis dioica getrennt werden müsten. Das was er über diese Pflanzen sagt kann noch zu mehrerer Aufklärung derselben dienen, weswegen es wohl hier nicht mit Unrecht angeführt werden kann.

Lychnis dioica sylvestris.

Der Stengel haarig, raub; die Blätter haarig: die Stengelblätter eyförmig zugespizt, die obern eylanzettförmig; die Staubwege mit geköpften Haaren besezt; die Blumen roth.

Rother Wiederstoß,

Wohnt (bey Arheilgen und Kranigstein) in schattigten Waldungen, in feuchten Gebüschen; an den Ufern der Bäche, unter Erlen

und Weidengebüschen. Blühet vom Frühling bis zu Ende des Sommers.

Lychnis dioica arvensis. Der Stengel sanfthaarig, weißlich grün, beym Anfühlen weich; die Blätter sanfthaarig weißlich grün, sammetartig; die Blüthen weiß; die Staubwege nackt.

Weißer Wiederstoß.

Wächst allenthalben (um Arheilgen und Darmstadt) auf den Aeckern und auf trockenen Wiesen. Blühet im Julius, Aug. und Sept.

Ich fand diese angebliche Spielart auch einmahl mit blaßrothen Blumen, und einmahl fand ich blaßrothe, und weiße Blumen auf einen Stamm, allein die Staubwege waren bey beyden nackt.

Sind auch würcklich diese beyden Pflanzen nur Spielarten? oder sind sie vielleicht wahrhaft verschiedene Arten? die Zucht aus Saamen möchte es vielleicht am ersten entscheiden.

Nur von der Lychnis dioica sylvestris finde ich alle Jahre in einem kleinen feuchten Gebü-

sche bey Arheilgen Zwitterblüthen, auch Blüthen mit unvollkommenen Staubfäden.

In eben diesem Magazine fand ich noch eine Nachricht die mir nicht wenig auffallend war, welche ich ebenfalls hier noch mittheilen muß, damit man durch Mitwürckung mehrerer Botanisten doch einmahl im Stande gesezt wird, über einige deutsche Pflanzen einstimmig zu urtheilen.

Es ist bekannt daß Pollich in seiner Historia plantar. in Palatin. ein paar Pflanzen angeführt hat die in keiner andern deutschen Flora befindlich sind, nemlich Camphorosma monspeliaca, und C. acuta. L. Es ist eben so bekannt, daß mehrere deutsche Botanisten angefangen haben an der richtigen Bestimmung dieser Pflanzen zu zweifeln. Herr Mercklin fand die eine dieser Pflanzen an den nemlichen Orten, wo sie Pollich gefunden hat, und erklärt solche für eine Salsola die noch nicht beschrieben worden, dies war Pollichs Camphorosma monspeliaca. Durch mehrere analogische Schlüsse wurde ich bewogen die 2te Pollichische Pflanze für das Polycnemum arvense L. zu halten, glaubte dadurch auch berechtigt zu seyn, diese beyden Camphorosmata in den deutschen Floren

ausstreichen zu müssen, wovon in meinem Taschenb. für 1791. und in den Schriften der Reg. botan. Gesellsch. ein mehrers nachzusehen ist.

Nun behauptet gleichwohl Herr Borckhausen, daß die Pollichischen Bestimmungen vollkommen richtig seyen. Hier ist der Auszug aus seinem Magazine.

259. Camphorosma monspeliaca. Die Blätter linienförmig, haarig, am Grunde gefranzt.

Montpellierisches Kampferkraut.

Camphorosma monspeliaca. Linn; Roth: Pollich. Tabernem.

Sehr gemein bey Arheilgen, Darmstadt, Bessungen, in der Bergstraße bey Eberstadt, Seeheim und Bückenbach, auf den magersten Sandfeldern. Blühet im Jul. Aug. und Sept.

Pollich hatte keine andere Pflanze vor sich, als welche an den angeführten Orten sehr häufig wächst, denn mit dieser stimmt seine Beschreibung aufs genaueste überein. Es ist dieselbe keine Spezies von Salsola, wie verschiedene Schriftsteller, z. B. Herr Ehrhart und Herr Hoffmann, Pollichen den Vorwurf ge-

macht haben, denn ihre Staubfäden sind nicht dem Kelche einverleibt, wie sie es bey Salsola sind. Sie ist eben die Pflanze, welche C. Bauhin und Rupp, Camphorata hirsuta nennen, und Tabernämontan schon unter dem Namen: Camphorata monspeliaca abgebildet hat; es stimmt diese Abbildung sehr gut mit der natürlichen Pflanze überein.

Ich sah den Hauptstengel dieser Pflanze fast immer aufrecht, die Aeste aber standen fast immer horizontal ab, und die untersten lagen auf der Erde.

260. Camphorosma acuta. Die Blätter pfriemenförmig, hart, glatt; der Kelch aussen sehr wollig.

Spitziges Kampferkraut.

Camphorosma acuta. Linn: Roth: Pollich:

Camphorata altera das andere Kampferkraut Tabern. p. 57.

Chenopod. annuum humifusum, folio breviore & capillaceo Dil. Giess. app. p. 16.

Bey Arheilgen, Darmstadt, Bessungen, in der Bergstraße auf den magersten Sandfeldern sehr häufig. Blühet mit der vorhergehenden.

Es hat diese Pflanze viel Aehnlichkeit mit dem Polycnemum arvense, wodurch auch wahrscheinlich Herr Röth verleitet wurde beyden Pflanzen einerley Synonymen beyzuschreiben; aber, außer der ganz verschiedenen Inflorescenz und Fructification, unterscheidet sich das Polycnemum durch die längere und schmälere Blätter, und durch den Mangel aller Haare an den Kelchen.

Die Stengel, deren mehrere aus einer Wurzel kommen, liegen gleich von der Wurzel an auf der Erde, und nur ihre Spitzen richten sich ein wenig auf. An manchen Kelchen bemerckte ich das sonderbare, daß nach geschehener Befruchtung ihre Zähne in eyförmige Lappen auswuchsen.

Bey beyden hier angeführten Arten ist der gröste Theil der Blüthen fünfzähnig und fünfmännig, nur wenige fand ich vierzähnig, und viermännig. —

Was Pollich und Borckhausen einstimmig behaupten scheint gar keinen Zweifel mehr unterworfen zu seyn; da indessen mehrere Männer schon Einwendungen dagegen gemacht haben, wovon einige ebenfalls die Pflanzen selbst

im frischen Zustande gesehen haben, und es hier doch auf ein paar schöne deutsche Pflanzen ankommt; so scheint wohl eine abermalige Untersuchung an Ort und Stelle von einem Dritten unbefangenen nicht unnöthig zu seyn.

VI.

Verzeichniß der seltenen um Havelberg wildwachsenden Pflanzen.

Wenn Pflanzenverzeichniße einzelner Gegenden in mehrem Betracht, und besonders dem vaterländischen Botanicker, nützlich sind; so ist dieser Nutzen desto größer, je weniger von den botanischen Schätzen einer solchen Gegend bisher bekannt geworden ist. So scheint es mir der Fall mit derjenigen Gegend zu seyn, von welcher ich hier das Verzeichniß liefere. Herr Lüders ist wohl der einzige welcher in seinem Nomenclator botan. stirpium march. Brand. secund. systema Gleditschianum einige Pflanzen um Havelberg mit berühret hat; gleichwohl finde ich gar nicht daß die Verfaßer der deutschen Floren von diesem Catalog Gebrauch gemacht hätten, und um so mehr glaube ich daß die Mittheilung des gegenwärtigen Ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1794

Band/Volume: 1794

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: V. Empfehlung einiger Pflanzen zur genauern Bestimmung. *) 78-92